

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

8. Februar 2019

zum Thema

**OÖ blüht auf am Valentinstag – fair und nachhaltig
Herzen erobern**

Weitere Referent/innen:

- **Lisa Hartleitner (Naturfloristik Wildflorie)**
- **Norbert Rainer (Klimabündnis)**
- **Günter Reichinger (Innungsmeister-Stv. Gärtner und Floristen)**
- **Elsa Triebaumer (Naturfloristik Wildflorie)**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

OÖ blüht auf am Valentinstag – fair und nachhaltig Herzen erobern

Am Valentinstag wollen wir mit Blumen Freude schenken, in den nächsten Tagen kaufen wir diese Blumen. Höchste Zeit, auch bei den Blumen auf ökologische und faire Konsument/innen-Entscheidungen und umweltverträgliche Produktion zu achten. Blumen, die bei uns zurzeit in den Handel kommen, stammen oft von weit her und werden zum Teil unter ökologisch und sozial bedenklichen Bedingungen produziert.

Während bei Lebensmitteln und zunehmend auch bei Kleidung und Kosmetika schon auf biologische und fair gehandelte Ware geachtet wird, fehlt beim Blumenkauf dieses Bewusstsein oft noch.

Bio-Lebensmittel oder auch Textilien haben sich in den vergangenen Jahren gut in die Konsummuster vieler Österreicher/innen etabliert. Für viele ist es völlig selbstverständlich, Äpfel, Tomaten oder Bananen aus biologischem Anbau oder ausgezeichnet mit dem Fairtrade-Siegel zu konsumieren. Anders stellt sich die Situation jedoch bei Schnittblumen oder Zimmerpflanzen dar: Hier herrscht zum Teil noch wenig Bewusstsein über den Anbau und den Einsatz von Pestiziden – obwohl gerade Blumenvasen oft am Küchentisch stehen. Konsument/innen sind sich auch selten bewusst, dass die Produktion von Blumen oft unter menschenunwürdigen Bedingungen und Ausbeutung in Ländern des globalen Südens erfolgt.

Das Umweltressort des Landes Oberösterreich arbeitet seit Monaten in einem Projekt mit Engagierten aus Produktion und Handel an einer Ökologisierung der Blumenproduktion und des Blumenhandels. Mit einem Runden Tisch Anfang 2018 und einer erfolgreichen Veranstaltung unter dem Motto „OÖ Gärtnereien blühen nachhaltig auf“ für Produzent/innen und Handel wurde bereits intensive Vorarbeit geleistet. Auf Einladung von Klimabündnis OÖ und Stadt Wels im November 2018 tauschten sich 30 Gärtnereien, Florist/innen und Interessierte in der Stadthalle angeregt über Ressourceneffizienz und biologischen

Zierpflanzenbau aus. Für die anwesenden Betriebe stand nach der Veranstaltung fest: Sie möchten sich weiter vernetzen, vorbildliche Projekte in der Region sichtbar machen und die Bewusstseinsbildung für biologische Zierpflanzen vorantreiben. „Die Aufbruchsstimmung für nachhaltige Blumen war richtig spürbar! Jetzt geht es darum, gemeinsam die gekeimten Ideen auch zum Blühen zu bringen“, sagt Umweltlandesrat Rudi Anschober

Das Umweltressort präsentiert Vorzeige – Projekte und gibt Tipps die zeigen, wie der faire und ökologische Blumenkauf am Valentinstag funktionieren kann.

„Saisonale Blumen und Pflanzen aus regionalem Anbau, aus biologischer Produktion und aus fairem Handel sorgen dafür, dass Sie mit gutem Gewissen Blumen schenken können. Fragen Sie in ihrem Blumenfachgeschäft nach biologischer, fairer oder regionaler Ware. Dann schenken Sie am Valentinstag nicht nur Freude, sondern auch faire Löhne für die Produzent/innen und eine intakte Umwelt mit, sagt Umweltlandesrat Rudi Anschober.

Woher unsere Schnittblumen und Zierpflanzen kommen

Der Großteil der rund 45 Millionen Tonnen Blumen, die jährlich in Österreich gekauft und verschenkt werden, wird aus Produktionsländern des Südens importiert. Große Blumenfarmen gibt es beispielsweise in Äthiopien, Ecuador, Guatemala, Kenia, Kolumbien und Israel - jede dritte Schnittblume weltweit stammt aus einer Blumenfarm in Lateinamerika oder Afrika

In Österreich oder Mitteleuropa werden unterdessen nicht genügend heimische Blumen für den Markt produziert. Die heimische Produktion im beheizten Glashaus bedeutet einen hohen Energieaufwand und hohen Ausstoß von Treibhausgasen.

Dem Ergebnis einer Studie aus dem Jahr 2007 der Cranfield Universität in England zu folge, verursacht die niederländische Produktion von 12.000 Rosen sechsmal mehr CO₂ als die Produktion der gleichen Menge Rosen in Kenia.

Trotz des entstehenden ökologischen Fußabdruckes während des Fluges bzw. des Transportweges nach Europa, ist der CO₂ Ausstoß kenianischer Schnittblumen geringer. Der Grund dafür liegt an den unterschiedlichen klimatischen Bedingungen: In Kenia wird das ganze Jahr über keine künstliche Beleuchtung oder Heizung benötigt und es werden höhere Erträge pro Flächeneinheit erzielt. Die ökologischen Schäden, wie z.B. Bodenerosion oder soziale Konsequenzen für Arbeiter/innen wurden allerdings nicht in der Studie untersucht. Neben den sozialen Umständen, sind vor allem die ökologischen Konsequenzen in Kenia groß. Jede Rose verbraucht 1,5 Liter Wasser pro Tag, was einen drastischen Rückgang des Naivasha Sees in Kenia zur Folge hatte, in dessen Gebiet 70% der Blumenproduktion im Land fällt. Auch die Trinkwasserversorgung der Menschen vor Ort ist akut gefährdet. Hinzu kommt, dass Pestizide und Dünger in den See und in das Grundwasser gelangen und eine weitere Gefahr für Mensch, Tier und Umwelt darstellen.

Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, Pestiziden und Dünger in der industriellen Blumenproduktion dient dem makellosen Aussehen der Blumen für den Verkauf. Der Anteil an Pestiziden ist hier zum Teil höher als im agroindustriellen Sektor. Aufgrund der oftmals fehlenden Wertschätzung, gibt es in Ländern wie Österreich kaum Bewusstsein über die enorme Verwendung von Düngemitteln - wichtig scheint einzig das Erscheinungsbild der Rosen. Während bei uns in der herkömmlichen industriellen Blumenproduktion ca. 40 kg Pflanzenschutzmittel und Düngemittel pro Hektar im Jahr eingesetzt werden, sind es in den südlichen Ländern zwei- bis dreimal so viel.

„Ein großer Teil der in Österreich über den Ladentisch wandernden Schnittblumen stammen aus Afrika und Asien. Leider wird in den Ursprungsländern meist unter fehlenden ökologischen und regionalen Standards produziert. Wir machen da nicht mit und haben eine Importquote von 0 Prozent – darauf sind wir stolz“, so Floristin Elsa Triebaumer.

Leider ist es derzeit oft noch schwer, an Schnittblumen oder Zimmerpflanzen aus kontrolliert biologischem Anbau zu kommen. In Österreich gibt es nur wenige zertifizierte Bio-Gärtnereien. Allerdings verzichten österreichische Schnittblumenproduzent/innen zunehmend auf Pestizide und setzen Nützlinge ein. Vitale, frische und giffreie heimische Blumen werden produziert.

Gesicherte Qualitätsstandards werden durch Gütesiegel wie Fair Trade und verschiedene Bio-Siegel gewährleistet. Blumen, die das Fairtrade - Siegel tragen, garantieren geregelte Arbeitsbedingungen und verbesserten Gesundheitsschutz für die Arbeiter/innen auf den Blumenfarmen. Darüber hinaus können durch die Fairtrade - Prämie eigene Projekte realisiert werden, die der ganzen Gemeinschaft zugutekommen.

Norbert Rainer vom Klimabündnis OÖ dazu: *„Gerade am Valentinstag wollen wir ja ohne schlechtes Gewissen schenken – darum bieten sich klimafreundliche und faire Blumen an!“*

Tipps für den nachhaltigen Blumenkauf zum Valentinstag

Saisonale Blumen und Pflanzen aus regionalem Anbau, aus biologischer Produktion und aus fairem Handel sorgen dafür, dass Sie mit gutem Gewissen Blumen schenken können. Mit folgenden Tipps gelingt der ökologische und faire Blumenkauf am Valentinstag:

- **Fragen Sie in ihrem Blumenfachgeschäft nach biologischer, fairer oder regionaler Ware.**
- **Greifen Sie zu regionalen Pflanzen, die gerade Saison haben und aus Freilandanbau stammen!**
- **Verzichten Sie wenn möglich auf Blumen, die im Winter in beheizten Glashäusern gezogen werden.**

- **Achten Sie bei Rosen, die nicht aus heimischer Produktion stammen, auf das FAIRTRADE-Siegel.**
- **Wählen Sie Blumen und Pflanzen aus biologischem Anbau, erkennbar an Labels wie EU-Bio-Label, Austria Bio Garantie, BIO Austria und demeter-Siegel.**
- **Vermeiden Sie unnötige Verpackung!**

Ideen für die kalte Jahreszeit:

- Frühlingsblüher im Topf oder Körbchen aus biologischem Anbau
- Biokräuter in einem hübschen Topf
- Getrocknete Blütenkränze aus heimischen Blumen
- Gutschein für einen saisonalen Blumenstrauß im Frühling/Sommer
- Blumenzwiebel oder Blumensamen anstatt eines Blumenstraußes

Floristin Elsa Triebaumer: *„Nachhaltig Herzen erobern können Sie am Valentinstag z.B. mit bepflanzten Frühlingskörbchen. Sie können nach der Blüte in ihrem Garten, am Balkon oder im Gemeinschaftsgarten noch viele weitere Saisonen erblühen und erfreuen. Wir bieten heuer auch einen Bonusgutschein für einen Valentins-Strauß aus heimischen Bio-Blumen vom Feld an. Ab Mai gibt es wieder größere Mengen an Schnittblumen von unseren eigenen Feldern und Gärten – wer so lange warten kann, wird mit einem Bonus belohnt.“*

Vorzeigeprojekte für nachhaltige Blumen und Pflanzen

Das Projekt „Blumen-bio fair und saisonal“ wurde 2017 von LR Anschober mit dem Klimabündnis OÖ gestartet. Nach anfänglicher Recherche über nachhaltige Zierpflanzen und Gesprächen mit Produzent/innen, Händler/innen, Kund/innen und NGOs wurde Anfang 2018 ein runder Tisch veranstaltet. Der

Status Quo wurde erhoben, die Herausforderungen analysiert und weitere Schritte in Richtung eines nachhaltigen Blumenmarkts gesetzt.

Da das Biosortiment an Zierpflanzen in Österreich sehr gering ist und kaum Gärtnereien bio-zertifiziert sind, wurde eine Veranstaltung mit BIO AUSTRIA und dem Geschäftsführer der einzigen österreichischen Bioblumengärtnerei organisiert. Für die teilnehmenden Betriebe steht nach der Veranstaltung fest: Sie möchten sich weiter vernetzen, vorbildliche Projekte in der Region sichtbar machen und die Bewusstseinsbildung für biologische Zierpflanzen vorantreiben.

„Gemeinsam mit dem Klimabündnis OÖ haben wir den Grundstein für Aktivitäten zum Thema Nachhaltigkeit in der Blumenproduktion und im Handel gelegt. Saisonale und heimische Sortenvielfalt im Blumengeschäft bedeutet Klimaschutz und regionale Wertschöpfung – damit Oberösterreichs Gärtnereien nachhaltig aufblühen!“, so Landesrat Rudi Anschober.